

Die Uniformierung der Bergischen Truppen und der Gendarmerie abseits des Reglements

Meine Vorredner haben sich sicherlich bereits mit der generellen Problematik auseinandergesetzt, was die Beschaffung von Ersatz für Uniformen und Ausrüstungen im Felde betrifft. Ich kann mich daher auf die Besonderheiten bei den bergischen Truppen beschränken. Hierbei macht es Sinn, den Fokus vom Großherzogtum Berg auf **die Zeit von 1794 bis 1815** zu erweitern. Es können nachfolgend nur Beispiele aufgezeigt werden. Uniformschnitt, Tschakoformen und weitere Details müssen leider unberücksichtigt bleiben.

Bedingt durch mehrere Regentenwechsel, ständig geänderte Regularien und Um- und Neuformierung veränderten sich auch Uniformfarben sowie Abzeichen binnen Kurzem.

Überblick über die Regierungs-/Regentenwechsel:

1777 - 1806 kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsperiode

bis 1798 Kurfürst und Herzog Karl Theodor

1799-1806 Kurfürst und Herzog Maximilian Joseph, späterer König von Bayern

1794-1813 dauerhafte Besetzung der linksrheinischen Gebiete (Herzogtum Kleve) durch die Franzosen

1795-1801 Besetzung des bergischen Landes durch die Franzosen

1803-1806 Herzog Wilhelm als Statthalter in Berg

1806-1808 Joachim Murat. Großherzog von Berg

1809-1813 Napoléon Bonaparte als Vormund des minderjährigen Napoléon Louis Bonaparte

1813-1815 preußisches Generalgouvernement Berg

Ausgabe neuer Uniformen und /oder Ausrüstung „en route“

Gerade die bergischen Truppen wurden von neuen oder geänderten Bestimmungen häufig erst auf dem Weg zu den Schlachtfeldern Europas überrascht. Dem entsprechend erfolgte die Umsetzung häufig nicht in den Depots sondern „en route“ relativ schleppend und unvollständig. Vieles wurde einfach aufgetragen oder nur leicht modifiziert.

April/Mai 1807 in Magdeburg für den Feldzug in Preußen und Mecklenburg, Austausch der alten bayrischen und nassauischen Uniformen, Waffen und Ausrüstung für den Nukleus der bergischen Infanterie. Die neuen, nunmehr standardisierten Waffen stammten im Übrigen aus französischen Beständen.



Knötel VI/38

Forthoffer Tafel 169

1808 in Spanien Austausch der weißen Paradeuniform (Kurtka und Hosen) durch chamoise oder graue Stoffe bei den Chevaux-légers. Für graue Stoffe bediente man sich möglicherweise bei spanischen Mönchskutten, die als besonders robust galten.



Benigni Tafel 1 und 2 2 Chevaux-légers

Dezember 1808 in Paris auf dem Weg zum spanischen Kriegsschauplatz, Ausgabe neuer Tschakobleche und Abzeichen für die Patronentaschen zweier Regimenter der Linieninfanterie mit einem ein „N“ für Napoléon bzw. dem Kaiseradler, statt dem „J“, für den ehemaligen Landesherrn Joachim Murat oder dem aufsteigenden bergischen Löwen. Ob dort auch die Knöpfe nach französischem Vorbild ausgetauscht wurden, ist bislang nicht geklärt.

Dezember 1809 in Paris auf dem Weg nach Spanien – Umorganisation der Chasseurs à cheval de Berg zu Lanciers de Berg und Ausrüstung der Frontreihen mit Lanzen in Versailles

Juli 1815 in Paris - Neueinkleidung der Infanteriemansschaften und Wechsel zur Ausrüstung nach preußischem Muster erst aufgrund der Intervention des preußischen Königs (Abbildungen siehe Kapitel **Die Infanterie 1814-15**)

Änderungen bei den Abzeichen und Knöpfen an Beispielen bei der Amtsübernahme von Napoléon



Lieferengpässe und daraus resultierende Farbnuancen

Besonders hervorzuheben ist die Regierungszeit von Joachim Murat (1806 bis 1808). Dieser war für seine Extravaganzen in Bezug auf seine eigenen Uniformen, aber auch auf die seiner Truppen bekannt. Hier ergaben sich zusätzliche Beschaffungsprobleme bei der Stoffauswahl für die Chevau-légers. Stoffe in der Abzeichenfarben amarant und Uniformröcke in der Farbe „ventre de biche“ (beige mit leichtem Rotstich) waren nur schwer in der erforderlichen Menge zu beschaffen. Möglich ist auch, dass die lokalen Lieferanten mit den französischen Farbbezeichnungen (Bauch der Hirschkuh oder gamsfarben) überfordert waren. In der Not wurden ganze Kompanien bzw. Schwadronen mit abweichenden Rock- und Abzeichenfarben ausgestattet. Es bleibt zu erwähnen, dass Murat wenig erfreut war und Truppen mit abweichenden Uniformfarben möglichst aus seiner Sicht verbannte.

Farbvarianten bei den Chevau-légers (1807-1808)

Als Ersatz für amarantrote Abzeichen wurde purpur – bzw. karminrot oder „aurore“ (pink) verwendet.



amarantrot

karminrot

purpurrot

pink

Statt „ventre de biche“ als Rockfarbe kamen „chamois“ (bräunlich-gelb = helles Ocker) oder gelb zum Einsatz.



ventre de biche

(Bauch der Hirschkuh)

chamois

(gamsfarben)

gelb

Die Infanterie 1814-15



Landwehrmann. Soldat vom 1. Inf.-Regt. Soldat vom 2. Inf.-Regt. Grenadier vom Gren.-Bat. Jäger vom freiwilligen Jäger-Bat.

Bergische Fusstruppen.
1814.

Knötel Uniformenkunde Band XI No. 46

Die Uniformierung der Berger unter preußischer Oberherrschaft bildete bis Mitte des Jahres 1815 ein Kuriosum. Während die neu geschaffenen freiwilligen Jäger zu Fuß und die Husaren von Anfang an nach preußischem Vorbild eingekleidet wurden, behielt das Gros der Infanterie die weißen Uniformen der Rheinbundzeit bei. Allerdings wechselte die Abzeichenfarbe des 2. bergischen Rgt. (29. preußisches Regt.) von kornblumenblau zu rot.¹ Man beachte auch die abweichend dunkelblauen Rabatten der Grenadiere bei Knötel. Tschakos wurden überwiegend mit Wachsüberzug getragen und im Kampf verdeckten die grauen Überröcke die weiße Uniform um Verwechslungen auszuschließen.

Dass die meist aus Preußen stammenden Offiziere schon die preußischen blauen Uniform trugen, schien die Mannschaften nicht sonderlich zu stören. Dennoch wurden in den Vorgefechten zur Entscheidungsschlacht von Belle Alliance die Berger von den Franzosen als ehemalige Verbündete identifiziert

¹ Gewagt erscheint die These, dass hier die eingelagerten Paraderöcke der Gendarmerie verwendet wurden.

und zum Überlaufen aufgefordert. Die Berger aber ignorierten die Angebote und erschossen die Parlamentäre. Die Opfer waren der hochdekorierte General der Garde und Aide de Camp von Napoléon Comte de Letort bei Gilly und ein französischer Voltigeur am Bachlauf in Ligny.

Die bergische Infanterie verfolgte die Franzosen noch bis nach Paris. Erst als sie dort im Juli 1815 zum Wachdienst beim preußischen König eingeteilt wurden, fiel diesem die veraltete Uniformierung auf und er ordnete die sofortige Neueinkleidung nach preußischen Vorgaben an.



Embleton -29th Infantry Regt. 1815
Ausschnitt



Krikel Reg28 1806-1817
Ausschnitt

Die Gendarmerie

Vor 1798 bestand die Gendarmerie aus **bergischen Landjägern**.

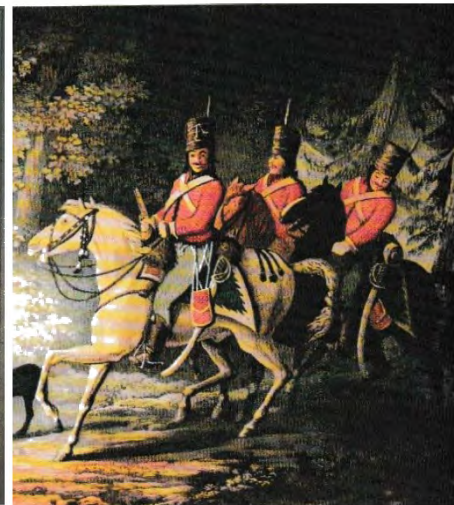
1798 gesellten sich noch die **jülicher Landdragoner** aus dem Linksrheinischen hinzu. Diese retteten sich vor Plünderungen durch die französischen Revolutionstruppen über den Rhein. Die Uniformierung war bis auf die Säume der schwarzen Abzeichen nahezu identisch (gelb für Jülich, rot für Berg).

1806 wird diese Gendarmerie verstärkt durch die **Dillenburger Husaren** (vormals Oranien-Nassau). Dieses Korps war außergewöhnlich gut ausgerüstet und die einzig verbliebene Bilddarstellung zeigt eine geradezu auffällig „moderne“ Uniformierung. Diese wich allerdings von der bergischen Gendarmerie stark ab. Es existierten also für eine kurze Zeit parallel drei

verschiedene Uniformen für eine Truppe. Da diese jedoch dezentral eingesetzt wurde, fiel das nicht besonders auf.



Trierweiler



Ziegler

1808 wurde die Truppe **nach französischem Vorbild** neu organisiert und uniformiert. Ob allerdings die Paradeuniformen mit weißer Uniform und roten Abzeichen jemals angefertigt und beispielsweise beim Besuch Napoléons 1811 getragen wurden bleibt unbewiesen.



*Stallmeister Gendarm, Reitende Melkstaff, Frank, Post Gendarm, Post
Ladisten, Gattungen im Jahr 1812 nach Russland marschieren.*

Schulten - Gendarmen des Ghzm Berg

1814 ging die bergische Gendarmerie in die **preußischen Polizeitruppen** über. Eine Abbildung aus der Kollektion Lipperheide zeigt einen Gendarmen in altbergischer Uniform jedoch mit dunkelblauen Rabatten und mit preußischer Feldmütze. Man erkennt klar, dass auch hier wieder stark improvisiert wurde.



41c Bergische Gendarmen zur Bedeckung des Trains 1.11.1814

Fazit

Zwischen Wunsch bzw. Reglement und Wirklichkeit klaffte bei den bergischen Truppen eine große Lücke. Mal ganz abgesehen von der Materialabnutzung in den Feldzügen, gerade in Spanien und Russland, konnten Uniformen und Ausrüstung nach neuestem Standard nicht in den erforderlichen Mengen und Größen umgehend an die Truppen ausgeliefert werden. Selbst dann nicht, wenn sie in den Depots zur Verfügung standen. Erst recht nicht, wenn entsprechendes Material gar nicht erst beschafft werden konnte. Es galt also ständig zu improvisieren, was ein wildes Durcheinander im gesamten Erscheinungsbild der Truppen zur Folge hatte.

Ausgewählte Quellen

Neff, W.: *Geschichte des Infanterie-Regiments von Goeben (2.Rheinischen) Nr. 28*, Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin 1890

Reiche, Alwin: *Vom bewaffneten Hausmann zum Polizisten*, Jülicher Geschichtsverein, Jülich 1997

Schuchardt, Peter: *Die Elberfelder Bilderhandschrift*, VS-Books, Herne 2004

Tondeur, Jean-Philippe: *Charleroi – Le Journée du Juin 1815 (Waterloo 1815; Les Carnets de la Campagne No 12)*, Tondeur Editions, Bruxelles 2011

Weidner, Teodor: *Kurzgefasste Geschichte des Infanterie-Regiments von Horn (3.Rhein.) Nr. 29*, Lintze Buchhandlung, Trier 1913

Zimmermann, P.: *Grossherzoglich Bergische Truppen*, Herder Verlag, Bergisch Gladbach 2000

Dempsey, Guy C.: *The Berg Regiment of Light Horse 1807-1808* siehe www.napoleon-series.org/military-info/organization/Berg/c_BergLancer.html

Farbtafeln von Benigni, Forthoffer, Knötel, Schulten, Trierweiler und aus der Kollektion Lipperheide

Gemälde „Hessische Husaren auf Nachtpatrouille“ von Conrad Ziegler (1770 – entstanden 1799

Originale und Repliken von Uniformteilen, Knöpfen und Abzeichen